

MIHAILO POPOVIĆ / WIEN

## ZUR LOKALISIERUNG DES „TRAJANSWEGES“ DES THEOPHYLAKTOS SIMOKATTES<sup>1</sup>

Im Geschichtswerk des Theophylaktos Simokattes<sup>2</sup> bilden der „Awarrenkrieg“ auf dem Balkan und der „Perserkrieg“ im Osten des Byzantinischen Reiches zur Regierungszeit des Kaisers Maurikios (582–602) die vorrangigen Themen der historischen Darstellung. Das Hauptaugenmerk dieses Beitrages richtet sich auf die kriegerischen Auseinandersetzungen in Südosteuropa und hier im besonderen auf die Ereignisse des Jahres 599.<sup>3</sup>

Im Sommer des besagten Jahres formierten die byzantinischen Feldherren Priskos und Komentiolos die byzantinischen Truppen, um die Awarren in ihrem pannonischen Kerngebiet anzugreifen. Nachdem Komentiolos in Konstantinopel von Verratsanschuldigungen befreit worden war, wurde er zum Feldherrn bestellt, verließ die byzantinische Hauptstadt und sammelte ein Heer, mit dem er zur Donau (ἐπὶ τὸν Ἰστρον) zog, um sich in Singidunum/Beograd (ἐν τῇ Συγγηδόνι) mit den Truppen des Priskos zu vereinigen.<sup>4</sup>

---

<sup>1</sup> Der vorliegende Text ist aus dem Anhang zu einer Diplomarbeit mit dem Titel „Die Reiseliteratur des 14. bis 16. Jahrhunderts als Quelle zur *Via Traiana* und zu den an ihr lebenden Völkern“ hervorgegangen, die am Institut für Byzantinistik und Neogräzistik der Universität Wien entstanden ist. Für die Betreuung der Arbeit und die Hilfe beim Verfassen des vorliegenden Beitrages bin ich Herrn o.Univ.Prof. Dr. Johannes Koder (Wien) zu Dank verpflichtet. Weiters möchte ich mich bei Herrn ao.Univ.Prof. Dr. Wolfram Hörandner (Wien) für seine Unterstützung bedanken.

<sup>2</sup> Zum Leben und Werk des Theophylaktos Simokattes siehe: H. HUNGER, Die hochsprachliche profane Literatur der Byzantiner I (Handbuch der Altertumswissenschaft XII/V/1 = Byzantinisches Handbuch im Rahmen des Handbuchs der Altertumswissenschaft V/1). München 1978, 313ff.; *ODB* 3, 1900–1901; P. SCHREINER, Theophylaktos Simokates. Geschichte (*Bibliothek der griechischen Literatur* 20). Stuttgart 1985, 1–25; M. WHITBY, The emperor Maurice and his historian: Theophylact Simocatta on Persian and Balkan Warfare. Oxford 1988, 28–51.

<sup>3</sup> Zur Chronologie der byzantinischen Feldzüge auf dem Balkan vergleiche die Anmerkungen bei SCHREINER, Simokates, 239ff. und WHITBY, Maurice, 90f.

<sup>4</sup> Theophylacti Simocattae Historiae, ed. C. de BOOR, P. WIRTH. Leipzig 1887/Neuaufgabe Stuttgart 1972, 284f. Aufgrund von fehlender Genauigkeit im Bericht des Simokattes kann der Anmarschweg des Komentiolos zur Donau nicht mit letzter Sicherheit rekonstruiert werden. So heißt es lediglich ..., τὸ ὀπλιτικὸν ὁ Κομεντιόλος ἀθοροῖζει καὶ ἐπὶ τὸν

Auf einer Heeresversammlung wurde der awarisch-byzantinische Friedensvertrag aufgrund eines kaiserlichen Prostagmas für hinfällig erachtet, und das byzantinische Heer zog unter der Führung des Priskos und Komentiolos nach Viminacium/Kostolac (πρὸς τὸ Βιμινάκιον) weiter, wo Komentiolos zu erkranken schien.<sup>5</sup> Da der byzantinische Feldherr daraufhin zur Ader gelassen werden mußte<sup>6</sup>, war er kampfunfähig, blieb in Viminacium zurück und konnte Priskos in den folgenden Kampfhandlungen nicht zur Seite stehen.

Priskos gelang es in den nächsten Monaten, beachtliche militärische Erfolge gegen die Awaren im Gebiet jenseits der byzantinischen Donaugrenze zu erringen.<sup>7</sup> Erst gegen Ende des Jahres 599 erholte sich Komentiolos wieder und setzte seine Truppen in Marsch, der ihn zum sogenannten „Trajansweg“ führte.

„... Komentiolos schien, gleichsam aus tiefen Träumen mit Mühe erwachend, von der Krankheit befreit worden zu sein. Er kam also nach Novae und versammelte einige Einheimische, um von ihnen einen Führer für den Marsch in Dienst zu nehmen, in der Absicht, über den sogenannten Trajansweg zu ziehen. Es drängte ihn nämlich, die Winterzeit in Byzanz zu verbringen. Die Einheimischen rieten Komentiolos allerdings von diesem Pfad ab. Darob war er erzürnt und ließ zwei derjenigen, die ihm abrieten, enthaupten. Daraufhin sagten die Einheimischen

---

<sup>5</sup> Ἰστρον γίνεται ποταμὸν καὶ ἐν τῇ Σιγγηδόνι συναναζοινοῦται τῷ Πρίσκῳ. ... (Theophyl.Sim., 285). Nichtsdestotrotz möchte ich an dieser Stelle die Vermutung äußern, daß Komentiolos über die sogenannte „Heerstraße“ – also über Edirne, Plovdiv, Sofia und Niš – gezogen ist, da es keine sinnvolle Alternative zu dieser Straßenverbindung gab, um auf schnellem Wege nach Singidunum (Beograd) zu gelangen. Vergleiche dazu: C. J. JIREČEK, Die Heerstrasse von Belgrad nach Constantinopel und die Balkanpässe. Eine historisch-geographische Studie. Prag 1877/Nachdruck Amsterdam 1967, 1–68; K. MILLER, Itineraria Romana. Römische Reisewege an der Hand der Tabula Peutingeriana dargestellt. Mit 317 Kartenskizzen und Textbildern. Stuttgart 1916, 528–540.

<sup>5</sup> Theophyl.Sim., 285.

<sup>6</sup> ... μαχαίρα γὰρ ἰατρῶν τὰς ἐπὶ τῆς χειρὸς φλέβας ἀποτηθεὶς ἐπὶ αἵματος ἐκροῆ εὐφύμῳ πῶς διὰ τὴν δειλίαν ἀπόμαχος ἦν. ... (Theophyl.Sim., 285). Diese Textstelle wird von Schreiner folgendermaßen übersetzt: „Da ihm nämlich unter großem Blutverlust das Messer der Ärzte Geschwülste von der Hand entfernt hatte, konnte er sich wegen seiner Notlage, ohne irgendwie den guten Ruf zu verlieren, dem Kampfe fernhalten.“ (SCHREINER, Simokates, 204); für das Wort φλέβας (von φλέψ) in der Bedeutung „Geschwülste“ habe ich keinen Beleg finden können, sondern vielmehr die Bedeutungen „blood-vessel“, „vein“, „artery“ (LSJ, 1944); demgemäß interpretiere ich obige Textpassage dahingehend, daß Komentiolos zur Ader gelassen und nicht von Geschwülsten befreit wurde. Um welche Krankheit es sich genau handelte, erfahren wir nicht.

<sup>7</sup> Theophyl.Sim., 286–289.

im Umkreis von Novae zu Komentiolos, daß es keinen gäbe, der den Weg zeigen könne, daß sich aber in einer Entfernung von zwölf Meilen ein sehr alter Greis von 112 Jahren befinde, der, wie sie nachdrücklich behaupteten, den sogenannten Weg des Kaisers Trajan kenne. Als der Feldherr Komentiolos daher an jenen Ort gekommen war, ersuchte er den Greis, auf dem Marsch Führer zu sein. Der Greis jedoch war im Zweifel und unwillig, und er sagte dem Feldherrn ein ganz und gar beschwerliches Unternehmen voraus und brachte als Gründe das ungünstige Terrain, den Winter und die Wildheit des Weges vor. Dieser Weg sei nämlich seit neunzig Jahren unbegangen. Der Feldherr sperrte sich aber gegen die Worte des Greises. Da die schlechtere Überlegung die Oberhand gewann, begannen die rhomäischen Truppen den Marsch ...<sup>8</sup>

Unter großen Verlusten an Mensch und Tier, die durch Kälte und Wind verursacht wurden, gelangte Komentiolos nach Philippupolis/Plovdiv (ἐπὶ τὴν Φιλίππου πόλιν), wo er den Winter des Jahres 599 zubrachte, um im Frühjahr 600 nach Konstantinopel zurückzukehren.<sup>9</sup>

<sup>8</sup> ... Ὁ δὲ Κομεντιόλος ὡσπερ ἀπὸ τινων ἐνυπνίων μακρῶν μόλις διανήψας ἔδοξεν ἀπηλλάχθαι τῆς νόσου. παραγίνεται τοιγαροῦν εἰς τὰς Νόβας, καὶ συγκαλεσάμενος τῶν ἐγχορίων τινὰς τὸν ποδηγοῦντα παρ' αὐτῶν ἠξίου ἀναλαβεῖν, ὅπως τὴν λεγομένην Τραϊανοῦ παροδεύσῃται τρίβον ἠπέιγετο γὰρ ἐς Βυζάντιον τὴν χειμέριον ὥραν ποιήσασθαι. οἱ μὲν οὖν ἐγχώριοι ἀπηγόρευον τῷ Κομεντιόλῳ ταύτην δὴ τὴν ἀτραπὸν. ἐπὶ τούτῳ μανεῖς δύο τῶν ἀπαγορευόντων ἀπέτεμεν. οἱ μὲν οὖν περὶ τὰς Νόβας ἔφασκον τῷ Κομεντιόλῳ μὴ ἔχειν τὸν ὑποδείξοντα, ὑπέβαινα δὲ ἀπὸ σημείων δέκα καὶ δύο παλαιάτατον λίαν γερόντιον χρόνων πεφυκὸς ἑκατὸν πρὸς τοῖς δεκαδύο· τοῦτον ἐπίστασθαι τὴν λεγομένην τρίβον Τραϊανοῦ τοῦ αὐτοκράτορος κατισχυρίζοντο. γενόμενος τοίνυν κατὰ τὸν χρόνον ἐκείνῳ Κομεντιόλος ὁ στρατηγὸς τὸν πρεσβύτερον ἠξίου τῆς ὁδοπορίας προηγέσασθαι. ὁ δὲ γέροντος διηπορεῖτο καὶ ἠσχαλλεν, καὶ λίαν χαλεπὸν τὸ ἐγχείρημα τῷ στρατηγῷ προηγόρευε τὴν τε δυσχωρίαν τὸν τε χειμῶνα καὶ τὸ τῆς τρίβου ἀνήμερον διεξήρχετο· ὑπέβαινα γὰρ τὴν τρίβον ταύτην ἀδιεξόδευτον ἀπὸ ἐτῶν ἐνενηκοντα. ἀντιτείνει τοίνυν ὁ στρατηγὸς τοῖς τοῦ γέροντος λόγοις. ἐπεὶ δὲ τὰ τῆς χειρόνος ἐπιβολῆς ἐπροτέρησεν, ἀπάρχοντα τῆς ὁδοπορίας αἱ τῶν Ῥωμαίων δυνάμεις. ... (Theophyl.Sim., 289f.); vergleiche neben meiner Übersetzung auch diejenige bei SCHREINER, Simokates, 207; es ist darauf hinzuweisen, daß Simokattes nur in dieser Textpassage das Wort τρίβος verwendet, das mit „path“ (LSJ, 1817) – also „Weg“, „Pfad“ – zu übersetzen ist, während er an anderer Stelle (Theophyl.Sim., 65, 130, 203, 223, 259) das Wort ὁδός benutzt, was darauf schließen läßt, daß der Autor in diesem Fall bewußt zwischen zwei verschiedenen Trassenarten differenzieren wollte. Der Trajansweg dürfte also im Jahre 599 nicht mehr als ein enger Pfad gewesen sein. Eine weitere Erklärung könnte sein, daß der Historiker das Wort als Bestandteil einer landläufigen, also regional geprägten, Namensgebung verwendete, daß er demnach ein lokal verbreitetes „Toponym“ τρίβος Τραϊανοῦ übernahm, wofür der Zusatz τὴν λεγομένην spricht.

<sup>9</sup> Theophyl.Sim., 290; zur Chronologie der Ereignisse vergleiche: SCHREINER, Simokates, 354f., Anmerkungen 1072 und 1073.

Im folgenden seien einige Überlegungen zur Lokalisierung des sogenannten „Trajansweges“ angestellt. Während in der byzantinischen Literatur vor Theophylaktos Simokattes besagter Weg keine Erwähnung gefunden hat, läßt sich bei den nachfolgenden Generationen von byzantinischen Schriftstellern lediglich ein einziger Beleg in der *Chronographia* des Theophanes finden, der diesen zweifellos von Simokattes übernommen hat.<sup>10</sup> In Ermangelung weiterer aussagekräftigerer Belege in anderen Quellen zum „Trajansweg“ selbst hat die Lokalisierung folglich mittels der einzigen Ortsangabe in der Textstelle, nämlich des Ortes Νόβα, zu erfolgen.

Es handelt sich um das antike Novae an der Donau, wobei die Schwierigkeit darin besteht, daß es zwei Orte dieses Namens gibt, die in Frage kommen. Das „obere“ Novae lag in Moesia Superior und wird an der Mündung der Čezava in die Donau, 6 Kilometer westlich des Dorfes Dobra, am rechten Donauufer im heutigen Serbien lokalisiert, während das „untere“ Novae sich an der Donau in Moesia Inferior befand und 2,5 Kilometer

---

<sup>10</sup> Die Suche nach weiteren Belegen erfolgte auf der Basis des TLG, Version 9.00 (2001), und hat lediglich die erwähnten Zitate bei Simokattes (Theophyl.Sim., 289f.) und bei Theophanes zum Ergebnis gehabt, wobei der Beleg bei Theophanes an dieser Stelle zitiert sei, um einen Vergleich der beiden Textstellen zu ermöglichen: ... ὁ δὲ Κομεντίολος μόλις τῆς νόσου διαγενόμενος ἐξέρχεται εἰς Νόβας ζητῶν ὁδηγοῦς τοῦ ἐξαγαγεῖν αὐτὸν τὴν ὁδὸν Τραϊανοῦ τοῦ βασιλέως. γέρον δὲ τις ταύτην ἐπιστάμενος ἔφασκε δυσχερῆ ταύτην εἶναι καὶ ἀδιόδευτον ἀπὸ ἐτῶν πολλῶν καὶ χειμῶνος ὄντος, ὑψηλὰ ὄρη καὶ χιόνας κεκτημένην. ὁ δὲ Κομεντίολος μὴ πεισθεὶς τοῖς λόγοις τοῦ γέροντος ἀπέρχεται διὰ τῆς ὁδοῦ ταύτης. ψύχους δὲ γεγονότος ἑξασιού καὶ μεγάλου κρύους, διαφθείρονται πολλοὶ τῶν Ῥωμαίων καὶ τῶν νοτοφόρων ζῶων τὰ πλεῖστα. καὶ μόλις ἐπὶ τὴν Φίλιππούπολιν ἀφίκετο. κάκεισε τῶν Ῥωμαίων παραχρυσάστων, ὁ Κομεντίολος εἰς Βυζάντιον ἔρχεται. ... (Theophanis *Chronographia*, ed. C. de BOOR, Volumen I. Leipzig 1883, 282f.); vergleiche dazu die Übersetzung bei: C. MANGO, R. SCOTT, G. GREATREX, *The Chronicle of Theophanes Confessor. Byzantine and Near Eastern History AD 284–813*. Oxford 1997, 407–409. Welche Vorlagen Simokattes für den Abschnitt über die Slawen- und Awarenkriege zwischen 592 und 602 in seinem Geschichtswerk benützt hat, ist nicht bekannt. Am ehesten ist eine Verwendung von Kriegs- bzw. Militärtagebüchern oder Heeresberichten anzunehmen; vergleiche dazu: HUNGER, *Literatur*, 317; T. OLAJOS, *Les sources de Théophylacte Simocatta historien (Byzantina Neerlandica 10)*. Leiden 1988, 128ff.; SCHREINER, *Simokates*, 18; P. SCHREINER, *Städte und Wegenetz in Moesien, Dakien und Thrakien nach dem Zeugnis des Theophylaktos Simokates*, in: *Spätantike und frühbyzantinische Kultur Bulgariens zwischen Orient und Okzident. Referate gehalten im Rahmen eines gemeinsamen mit dem Bulgarischen Forschungsinstitut in Österreich organisierten Arbeitsgespräches vom 8. bis 10. November 1983*, ed. R. PILLINGER (*Österreichische Akademie der Wissenschaften. Schriften der Balkankommission. Antiquarische Abteilung XVI*). Wien 1986, 25.

östlich von Svištov mit der Ruinenstätte bei Stäklen im heutigen Bulgarien identifiziert wird.<sup>11</sup>

Bisher wurde im wissenschaftlichen Diskurs das bei Theophylaktos Simokattes erwähnte Novae in der oben zitierten Textstelle stets mit dem „unteren“ Novae in Bulgarien in Verbindung gebracht.<sup>12</sup> Demnach sei der byzantinische Feldherr Komentiolos über die im Jahre 61 n. Chr. fertiggestellte Straße Oescus (Gigen) – Melta (Loveč) – Diokletianupolis (wahrscheinlich Hisarja bzw. Hisar-Momina banja<sup>13</sup>) nach Philippopolis (Plovdiv) gezogen, die „wohl bei der Station Melta nach Novae“<sup>14</sup> abzweigte. Als

<sup>11</sup> Die Bezeichnungen „oberes“ und „unteres“ Novae werden in diesem Beitrag, im Hinblick darauf, daß das eine stromaufwärts während das andere stromabwärts an der Donau liegt, als Konvention eingeführt, um dadurch eine genaue Unterscheidung für den Leser zu ermöglichen; zum „oberen“ Novae siehe: M. MIRKOVIĆ, Rimski gradovi na Dunavu u gornjoj Meziji (*Dissertationes* VI). Beograd 1968, 105f.; A. MÖCSY, Gesellschaft und Romanisation in der römischen Provinz Moesia Superior. Budapest 1970, 52; Monumenta cartographica Jugoslaviae, ed. G. ŠKRIVANIĆ, I. Antičke Karte (*Istorijski Institut, Posebna Izdanja*, Knj. 17). Beograd 1974, 45; B. SARIA, ad Novas, Nr. 9. *RE* 17,1 (1936) 1137f.; E. SWOBODA, Forschungen am obermoesischen Limes (*Akademie der Wissenschaften in Wien, Schriften der Balkankommission, Antiquarische Abteilung* X). Wien/Leipzig 1939, 21ff.; M. VASIĆ, Čezava – Castrum Novae. *Starinar* 33–34 (1982–1983) 91–122; M. VASIĆ, Le limes protobyzantin dans la province de Mésie Première. *Starinar* 45–46 (1994–1995) 45; zum „unteren“ Novae siehe: V. BEŠEVLEV, Zur Deutung der Kastellnamen in Prokops Werk „De Aedificiis“. Amsterdam 1970, 145; K. DIMITROV, Novae on the lower Danube as an early Christian centre (5th–6th century AD), in: Akten des XII. Internationalen Kongresses für christliche Archäologie, Bonn 22.–28. September 1991, Teil 2 (*JbAC*, Ergänzungsband 20, 2). Münster 1995, 700–704; Novae. Studies and materials, excavations and research I, ed. A. B. BIERNACKI (*Seria archeologia* 1). Poznań 1995; *ODB* 3, Novae, 1497; E. POLASCHKEK, Novae, Nr. 2. *RE* 17,1 (1936) 1125–1129; vergleiche dazu auch die Grabungsberichte der Universitäten Warschau und Poznań.

<sup>12</sup> V. BEŠEVLEV, Bemerkungen über die antiken Heerstraßen im Ostteil der Balkanhalbinsel (Bulgarisch-Byzantinische Aufsätze. *Variorum Reprints Collected Studies* 80). London 1978, XXVI, 484f.; JIREČEK, Heerstrasse, 157f.; M. and M. WHITBY, The History of Theophylact Simocatta. An English Translation with Introduction and Notes. Oxford 1986, 214, Fußnote 13; Beševliev zitierend: SCHREINER, Simokates, 354, Anmerkung 1071; SCHREINER, Städte und Wegenetz, 33f.; P. SOUSTAL, Thrakien (Thrakē, Rodopē und Haimimontos) (*TIB* 6). Wien 1991, 73, 484.

<sup>13</sup> *TIB* 6, 245–246.

<sup>14</sup> „... Westlich von der erwähnten Transbalkanstraße ist ein Weg in der Tabula Peutingeriana (= TP) eingezeichnet, der in Oescus an der Donau begann und in Philippopolis endete. Er war die direkte Verbindung über den Balkan zwischen den beiden Städten und hatte folgende Stationen: Esco-Ad Putea-Storgosia-Dorionibus-Melta-Sostra-Ad radices-Montemno-Sub radice-Philippopolis. Der Weg war unter dem Namen „die Straße des Trajan“ bekannt, der sich bis heute im Namen der bulgarischen Stadt Trojan erhalten hat. Er wurde im Jahre 61 vollendet. Reste vom Pflaster sind noch heute zu

zusätzliche Bekräftigung für die Identifizierung des „Trajansweges“ des Theophylaktos Simokattes mit eben genannter Trasse werden die auf dieser Strecke liegenden Toponyme – die Stadt Trojan und der Trojan-Paß – angesehen, für die der römische Kaiser Trajan (98–117 n. Chr.) bzw. der „Trajansweg“ namensgebend gewesen sein sollen, was einen Zirkelschluß darstellt.<sup>15</sup>

Im folgenden wird jedoch gezeigt werden, daß die Lokalisierung des „Trajansweges“ nicht mit dem „unteren“ Novae in Bulgarien, sondern mit dem „oberen“ in Serbien zu verknüpfen ist.<sup>16</sup>

Zunächst ist festzuhalten, daß Komentiolos zum Zeitpunkt seiner Genesung in Viminacium (Kostolac) an der Donau weilte. Von dort aus gab es nur zwei Möglichkeiten, um nach Philippupolis (Plovdiv) zu gelangen – nämlich einerseits auf der sogenannten „Heerstraße“ in Richtung Süden und andererseits entlang der Donau mit anschließender Überquerung des Balkangebirges. Komentiolos ist zweifellos entlang der Donau gezogen, da der Ort Novae – zunächst unabhängig davon, ob das „obere“ oder das „untere“ gemeint ist, weil beide an der Donau liegen – in der Textstelle genannt wird.<sup>17</sup> Da also Komentiolos mit seinem Heer Viminacium zweifellos in Richtung Osten verlassen hat<sup>18</sup>, muß er, um sowohl das „obere“ als auch das „untere“ Novae erreichen zu können, in Ermangelung einer Alternative die antike Felsenstraße im Bereich des Djerdap verwendet haben, bei dem es sich um einen Donaudurchbruch durch die südosteuropäischen Gebirgsketten handelt, der sich in die Stromabschnitte Gornja Klisura und Donja Klisura unterteilt.<sup>19</sup>

---

sehen. Die Straße überquerte den Balkan durch seinen höchsten Pass von Trojan, der im Winter fast unzugänglich ist. Eine Straße zweigte wohl bei der Station Melta nach Novae ab. ...“ (BEŠEVLIJEV, Heerstraßen, 484).

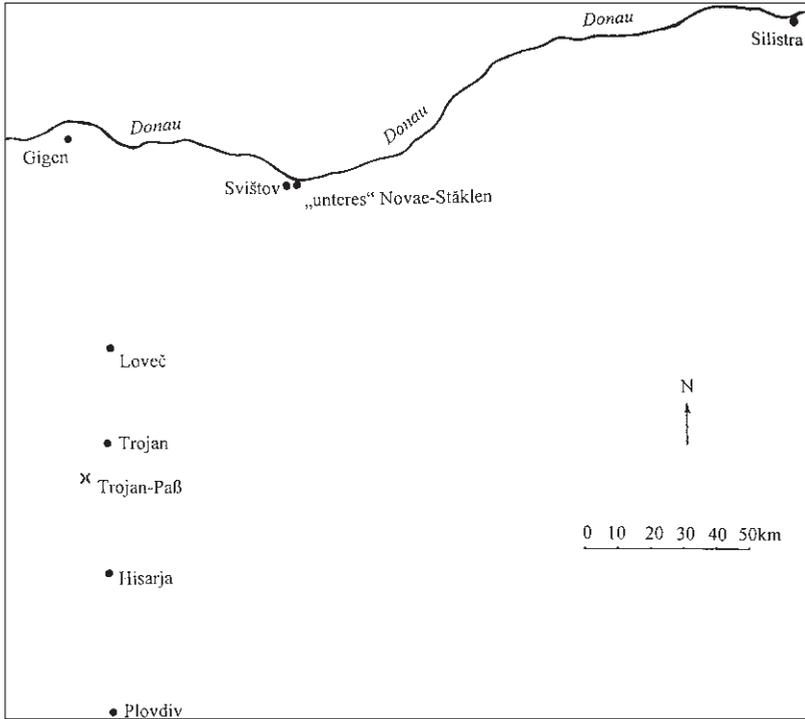
<sup>15</sup> BEŠEVLIJEV, Heerstraßen, 484; JIREČEK, Heerstrasse, 157f.; SCHREINER, Simokates, 354, Anmerkung 1071; vergleiche dazu Karte I in diesem Beitrag.

<sup>16</sup> Diese Ansicht wurde bereits von MIRKOVIĆ (Rimski gradovi, 106) ohne die Ausarbeitung einer Argumentation vertreten.

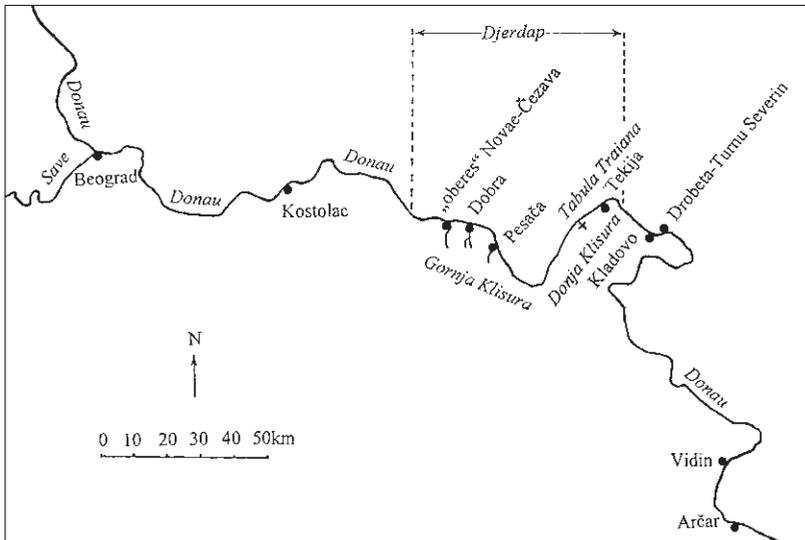
<sup>17</sup> Vergleiche dazu die Karte bei: MILLER, Itineraria, 497f.

<sup>18</sup> Ein Marsch nach Naissus (Niš) und von dort über Ratiaria (Arčar) entlang der Donau in das „untere“ Novae ist deswegen nicht denkbar, weil es sich dabei um einen Umweg handelt, der mit dem Benützen der „Heerstraße“, die direkt nach Philippupolis (Plovdiv) führt, vermieden werden kann, noch dazu, wenn wie im Falle des Komentiolos wegen des drohenden Wintereinbruchs Eile geboten ist.

<sup>19</sup> Vergleiche dazu Karte II in diesem Beitrag. Zu den archäologischen Grabungen im Bereich des Djerdap siehe den Sammelband in memoriam Lazar Trifunović, der als *Starinar* 33–34 (1982–1983) erschienen ist, und im besonderen die Literaturliste auf den Seiten 371 bis 384. Zur geographischen Beschaffenheit vergleiche die Karten in: *Enciklopedija Jugoslavije* 5, Jugos-Mak, ed. Leksikografski Zavod FNRJ, Zagreb 1962, 256f., 440f.; SWOBODA, Forschungen, 116ff.



Karte I: Das „untere“ Novae mit Umgebung im heutigen Bulgarien.



Karte II: Das „obere“ Novae mit Umgebung im heutigen Serbien.

Der Bau ebendieser Straße durch die Felsklippen des Südufers des Djerdap wurde im Abschnitt der Gornja Klisura vom römischen Kaiser Tiberius in den Jahren 33/34 n. Chr. begonnen, während Instandsetzungsarbeiten unter den römischen Kaisern Claudius im Jahre 44 n. Chr., Vespasian, Titus und Domitian in den Jahren 92 und 94 n. Chr. belegt sind. Hierbei wurde eine Trasse in die Felsen getrieben, die zwischen 2,20 und 2,70 Meter hoch und zwischen 2,30 und 3,60 Meter breit war. Durch eine 2 bis 3 Meter breite Balkenkonstruktion wurde die Straße über die Felskante hinaus auf insgesamt 5 bis 6 Meter verbreitert, um einen ungehinderten Verkehrsfluß zu gewährleisten.<sup>20</sup>

Im Zuge der Vorbereitungen für den ersten Dakerkrieg (101–102 n. Chr.) des römischen Kaisers Trajan gegen Decebalus wurden bereits im Jahre 98 n. Chr. die Arbeiten an der Trasse nach Transdierna (Tekija) im Bereich der Donja Klisura in Angriff genommen, wovon unter anderem die bekannte *Tabula Traiana* aus dem Jahre 100 n. Chr. zeugt. Konstruiert wurde dieser Abschnitt wie derjenige in der Gornja Klisura. Beide Abschnitte der Felsenstraße verbanden die Befestigungen des römischen Donaulimes in Obermoesien und dienten als Verkehrs- und Versorgungsweg.<sup>21</sup>

Nach der erfolgreichen Beendigung des ersten Dakerkrieges ließ Kaiser Trajan in den Jahren 103–105 n. Chr. durch Apollodor von Damaskus eine große Steinbrücke im Bereich des Djerdap über die Donau errichten, die 1,2 Kilometer lang war, sich auf zwanzig Steinpfeiler stützte und den obermoesischen Brückenkopf Pontes (Kladovo) mit dem trajanischen Steinkastell von Drobeta (Turnu Severin) verband.<sup>22</sup> Ebendiese Steinbrücke

<sup>20</sup> Č. JORDOVIĆ, Ostaci rimskog puta u Djerdapskoj klisuri. *Starinar* 33–34 (1982–1983) 367f.; zur Rekonstruktion der Felsenstraße siehe: SWOBODA, Forschungen, 80ff.; für Photographien, die die Felsenstraße vor der Errichtung der Straße Dobra-Kladovo im Jahre 1961 und vor der Flutung nach dem Bau der Hydroelektrischen Zentrale Djerdap I in den Jahren 1965 bis 1971 zeigen, vergleiche: JORDOVIĆ, Ostaci, 370ff., Tafeln I und II; SWOBODA, Forschungen, 116ff., Tafel IV, Abb. 5, 6; Tafel V, Abb. 1, 4, 5, 6; Tafel VI, Abb. 1; mit Hilfe dieser Photographien läßt sich erkennen, wie schmal die Felsenstraße ohne Balkenkonstruktion ist, was zweifellos auch schon im Jahre 599 der Fall war.

<sup>21</sup> JORDOVIĆ, Ostaci, 368f.; K. STROBEL, Untersuchungen zu den Dakerkriegen Trajans. Studien zur Geschichte des mittleren und unteren Donauroumes in der Hohen Kaiserzeit (*Antiquitas*, Reihe 1, *Abhandlungen zur Alten Geschichte*, 33). Bonn 1984, 159–161; zum Verlauf des ersten Dakerkrieges siehe: STROBEL, Untersuchungen, 162–202; zur Inschrift der *Tabula Traiana* vergleiche: STROBEL, Untersuchungen, 160, Fußnote 28; SWOBODA, Forschungen, 78f.; eine Photographie der *Tabula Traiana* bei: SWOBODA, Forschungen, 116ff., Tafel VI, Abb. 2.

<sup>22</sup> STROBEL, Untersuchungen, 166, 204; zum Verlauf der Felsenstraße in trajanischer Zeit vergleiche die Karte bei: STROBEL, Untersuchungen, 284ff.

wurde während des zweiten Dakerkrieges (105–106 n. Chr.), der mit der endgültigen Niederwerfung des Decebalus endete, von römischen Heereskolonnen zur Überquerung des Donaustromes genützt.<sup>23</sup>

Es liegt also eine historisch belegte Bautätigkeit des Kaisers Trajan an der Felsenstraße im Djerdap vor, die Viminacium (Kostolac) mit dem „oberen“ Novae und den weiteren Befestigungen des Donaulimes in Obermoesien verbunden hat, während im Falle der Straße zwischen Oescus (Gigen) und Philippopolis (Plovdiv) keine Belege für einen baulichen Eingriff von seiten Trajans aufzuweisen sind, sondern die Namensgebung für diese Trasse lediglich auf einem legendären Zusammenhang mit dem römischen Kaiser beruht.<sup>24</sup>

Im Gegensatz dazu wurde die Bautätigkeit des römischen Kaisers Trajan im Bereich des Djerdap bis in das 6. Jahrhundert in Byzanz sehr wohl weitertradiert, wovon das Werk *De aedificiis* des Prokop von Kaisareia Zeugnis gibt.<sup>25</sup> Möglicherweise hat Theophylaktos Simokattes einen Teil seiner Informationen zu diesem Raum aus Prokops Werk entnommen.

Ein weiteres Argument für die Lokalisierung des „Trajansweges“ beim „oberen“ Novae bietet die *Tabula Peutingeriana*, deren Ursprung im 2./3. Jahrhundert n. Chr. liegt. Diese weist zwischen Viminacium (Kostolac) und Ratiaria (Arčar) eine durchgehende Verbindung entlang der Donau durch den Djerdap – unter der Nennung von *Ad nouas*, was dem „oberen“

<sup>23</sup> STROBEL, Untersuchungen, 211; zum Verlauf des zweiten Dakerkrieges siehe: STROBEL, Untersuchungen, 205–219.

<sup>24</sup> So vermerkt Schreiner in den Anmerkungen zu seiner Übersetzung des Geschichtswerkes von Simokattes: „Es handelt sich um die Straße Oescus-Melta-Diakletianupolis (sic!)-Philippopolis, die im Jahre 61 n. Chr. fertiggestellt wurde. Die Bezeichnung «Trajan-Straße» ist wohl legendär und taucht erstmals an dieser Stelle auf. ...“ (SCHREINER, Simokates, 354, Anmerkung 1071); und an anderer Stelle: „Die Straße wurde im Jahre 61 n. Chr. fertiggestellt und trägt also nur legendärerweise den Namen des Kaisers Trajan; ...“ (SCHREINER, Städte und Wegenetz, 33, Fußnote 69).

<sup>25</sup> Procopii Caesariensis Opera Omnia, Vol. IV, ΠΕΡΙ ΚΤΙΣΜΑΤΩΝ Libri VI sive De aedificiis cum duobus indicibus praefatione excerptisque Photii adiectis, ed. J. HAURY, G. WIRTH. Leipzig 1964, 124–128 (IV, 5–6, 25); in diesem Abschnitt von *De aedificiis* werden die Befestigungen des Donaulimes in Obermoesien – darunter auch das „obere“ Novae (IV, 6, 2; IV, 6, 3; IV, 6, 5) – beschrieben, und dabei auch Kaiser Trajan an zwei Stellen erwähnt, von denen sich eine auf die Errichtung der Befestigung Καπούτβοες/Caput Bovis bezieht (IV, 6, 6–7) und die andere auf den Bau der Brücke des Apollodor von Damaskus über die Donau (IV, 6, 11–17); vergleiche dazu die Übersetzung und den Kommentar in: Vizantiski izvori za istoriju naroda Jugoslavije I, ed. F. BARIŠIĆ, M. RAJKOVIĆ, B. KREKIĆ, L. TOMIĆ (*Srpska Akademija Nauka, Posebna Izdanja*, Knjiga 241, *Vizantološki Institut*, Knjiga 3). Beograd 1955, 65–70; zum Limes in Obermoesien siehe: M. GARAŠANIN, Ad Procope *De aedificiis* IV, VI, 8–18. *Starinar* 45–46 (1994/1995) 35–39; MIRKOVIĆ, Rimski gradovi, 37ff.; VASIĆ, Limes, 41–53.

Novae entspricht – auf, während beim „unteren“ Novae, das ebenfalls als *Ad novas* aufscheint, nur eine Straßenverbindung Richtung Westen nach Escus (Gigen) und eine Richtung Osten nach Dorostero (Silistra), jedoch keine Trasse nach Melta (Loveč), eingezeichnet ist.<sup>26</sup>

Die oben dargelegten Ausführungen lassen folgende Rekonstruktion der Ereignisse des Jahres 599 zu. Der byzantinische Feldherr Komentiolos zog mit seinem Heer von Viminacium (Kostolac) auf der römischen Straße am rechten Ufer der Donau durch den Djerdap bis zum „oberen“ Novae (Čezava)<sup>27</sup>, wo er von den Einheimischen einen Führer für den Weiter-

<sup>26</sup> Vergleiche dazu die Reproduktion der *Tabula Peutingeriana* in: *Tabula Peutingeriana. Codex Vindobonensis 324, Vollständige Faksimile-Ausgabe im Originalformat*, ed. E. WEBER. Graz 1976, Segment VI, 2–5 („oberes“ Novae), Segment VII, 1–2 („unteres“ Novae); auf die fehlende Straßenverbindung zwischen dem „unteren“ Novae und Melta hat bereits Polaschek hingewiesen: „... Weder die Tab. Peut. noch das Itin. Ant. geben eine Hinterlandverbindung von N. an. Doch lief vom Lager eine *via Traiana* direkt nach Philippopolis ...“ (E. POLASCHEK, *Novae*, Nr. 2. *RE* 17,1 (1936) 1126f.); das Fehlen einer Trasse „unteres“ Novae-Melta bzw. „unteres“ Novae-Philippopolis auf der *Tabula Peutingeriana* widerspricht eindeutig sowohl den Ausführungen von Polaschek als auch jenen von Beševliev (siehe oben, Fußnote 14)

<sup>27</sup> Das „obere“ Novae wird an der Mündung des Flusses Čezava in die Donau lokalisiert, wo Spuren eines römischen Kastells und einer Siedlung gefunden wurden. Das Kastell liegt auf 69 Metern Höhe, ist rechteckig und hat die Dimensionen 143×122 m. In der Antike floß die Čezava höchstwahrscheinlich östlich am Kastell vorbei – was auch heute der Fall ist –, da 30 m westlich der Befestigung Reste einer zivilen Siedlung entdeckt wurden, die keine Flußsedimentation aufweisen. Die Entstehung des Lagers dürfte in die erste Hälfte des 1. Jahrhunderts n. Chr. datieren. Es sind sieben Phasen des Aus- bzw. Umbaus zu unterscheiden. Die vierte Phase fällt in die Regierungszeit Kaiser Trajans, in der das Kastell erstmals mit Steinen in der Dimension 140×120 m mit einer Gesamtfläche von 1,6 ha ausgebaut wurde. Diese Arbeiten sind auf der Basis einer Bauinschrift in das Jahr 98 n. Chr. zu datieren und wurden von der *Cohors I Montanorum civium Romanorum* durchgeführt. In der Regierungszeit Konstantins des Großen (sechste Phase) wurde das Kastell ab dem Jahre 317 in den Dimensionen 143×122 m neu erbaut und mit einer Hafenanlage an der Donau versehen. Mitte des 5. Jahrhunderts vernichteten die Hunnen bei ihrem Einfall in das Byzantinische Reich den Großteil der Limesbefestigungen. Die siebente und letzte Phase datiert in das 6. Jahrhundert. Der Wiederaufbau der Befestigungen am obermösischen Limes erfolgte höchstwahrscheinlich in den Jahren 529 bis 540. Um 550 wurde innerhalb der Kastellmauern des „oberen“ Novae eine einschiffige Basilika auf den Fundamenten eines älteren Kirchenbaues errichtet, die wahrscheinlich im Zuge des Awareneinfalles des Jahres 584 zerstört wurde. Um 595/596 dürfte der obermösische Limes von Awaren und Slawen definitiv funktionsuntüchtig gemacht worden sein. Seit dem Ende des 6. Jahrhunderts erfolgte keine weitere Erneuerung des „oberen“ Novae. Erst zwischen dem 11. und 13. Jahrhundert wurde der Bereich um die zerstörte Basilika als Nekropole genutzt. Siehe dazu: G. MARJANOVIĆ-VUJOVIĆ, Čezava, srednjovekovna nekropola. *Starinar* 33–34 (1982–1983) 123–126; MIRKOVIĆ, Rimski gradovi, 105f.; STROBEL, Untersuchungen, 140; VASIĆ, Čezava, 91f., 95, 100ff.; VASIĆ, Limes, 44f., 49ff. Es ist kein Widerspruch

marsch auf dem „Trajansweg“ verlangte, der seinen Anfang beim Eintritt in die Donja Klisura nahm.

davon auszugehen, daß trotz der Zerstörungen 595/596 nach den awarisch-slawischen Einfällen Reste einheimischer Bevölkerung beim „oberen“ Novae hausten.

Der Vollständigkeit halber sei erwähnt, daß der Ort Νόβας an zwei weiteren Stellen im Geschichtswerk des Theophylaktos Simokattes erwähnt wird. Der erste Beleg begegnet im Frühjahr 594, als der byzantinische Feldherr Petros in Thrakien weilte und die Nachricht erhielt, daß Slawen in byzantinisches Gebiet eingedrungen seien. Im Zuge der militärischen Operationen erreichte Petros mit seinen Truppen Novae, wo gerade der Märtyrer Luppос gefeiert wurde, dessen Feiertag auf den 23. August fällt. Aufgrund der Nennung des Heiligen kann eine zweifelsfreie Identifizierung mit den „unteren“ Novae in Bulgarien vorgenommen werden (Theophyl.Sim., 248f.; SCHREINER, Simokates, 181, 336f.).

Der zweite Beleg erscheint im Zusammenhang mit dem Feldzug des Priskos gegen die Awaren im Frühjahr 595. Priskos verließ im besagten Jahr die Hauptstadt Konstantinopel, versammelte seine Truppen bei Adrianopel und zog in Richtung der Donaugrenze. Simokattes berichtet: ... δέκα τοίνυν και πέντε ποιησάμενος χάρακας τόν τε Ἰστρον διαπερασοθεῖς ποταμιόν, τετάρτη ἡμέρα, και εἰς Νόβας τὰς ἄνω ὁ στατηγὸς παραγίνεται. ... (Theophyl.Sim., 256); Schreiner übersetzt: „... Nach 15 Marschtagen überquerte der Feldherr die Donau und gelangte dann nach weiteren drei Tagen zum oberen Nobai...“ (SCHREINER, Simokates, 186) und interpretiert diese Stelle folgendermaßen: „... Mit großer Wahrscheinlichkeit weist Theophylaktos auch darauf hin, daß die Heerstraße von Konstantinopel nach Belgrad im Frühjahr 595 einem Feldzug diene. Priskos hatte in der Region Astika, der Gegend von Adrianopel, Truppen gesammelt und war nach 15 Marschtagen zur Donau, und nach weiteren drei zum „Oberen Novae“ gekommen. Da dessen Lage östlich von Viminakion bekannt ist, kann der Feldherr nur auf der großen Inlandstraße zur Donau gekommen sein, obgleich die Zeitangabe von 15 Tagen zu kurz ist. ...“ (SCHREINER, Städte und Wegenetz, 33).

Es stellt sich die Frage, wie der Ausdruck εἰς Νόβας τὰς ἄνω zu deuten ist. Ich identifiziere dieses Novae mit dem „oberen“ Novae (Čezava) in Serbien, möchte aber das Wort ἄνω in diesem Zusammenhang ausführlicher erörtern. Laut Simokattes befand sich Priskos am linken Ufer der Donau, als er Novae erreichte. Vielleicht hat er auf der Höhe des „oberen“ Novae, also gegenüber dem Kastell, am linken Donauufer gelagert. Falls Simokattes bezüglich der Donauüberquerung des Priskos ein Irrtum unterlaufen ist, gibt es mehrere Interpretationsmöglichkeiten. Das Wort ἄνω könnte im Zusammenhang mit dem Ortsnamen das geographisch stromaufwärts gelegene Novae – im Gegensatz zum stromabwärts gelegenen – bezeichnen, sich auf die Höhenlage des Ortes beziehen oder als Terminus „Oberstadt“ fungieren. Da das „obere“ Novae lediglich auf 69 Metern Seehöhe liegt (vergleiche dazu die Photographie bei: VASIĆ, Čezava, 122ff., T. I, 1) und sich die zivile Siedlung auf derselben Höhenlage westlich des Kastells befindet, fallen die beiden letzten Interpretationen weg. Die lückenhafte Darstellung dieses Feldzuges bei Simokattes erlaubt keine definitive Festlegung auf eine der beiden verbliebenen Theorien, zumal das Wort ἄνω in Verbindung mit einem Ortsnamen nur noch an einer Stelle seines Geschichtswerkes vorkommt (Theophyl.Sim., 185; SCHREINER, Simokates, 140), wo Bischof Dometianos von Melitene eine Predigt hält und vom ἄνω Ἱεροσολήμ (himmlischen Jerusalem) spricht, was jedoch nicht zur Auflösung der vorhergehenden Textstelle beiträgt.

Da die einheimische Bevölkerung Komentiolos von diesem Marsch abriet, wurde der byzantinische Feldherr wütend und ließ zwei Einheimischen aus dem „oberen“ Novae den Kopf abschlagen. Daraufhin wurde er, da keiner der Einheimischen ihm den Weg zeigen konnte, an einen zwölf Meilen (ἀπὸ σημείων δέκα καὶ δύο)<sup>28</sup> entfernt lebenden Greis von 112 Jahren weiterverwiesen, der den sogenannten „Trajansweg“ kannte.

Komentiolos zog 12 Meilen weiter entlang der Donau und erreichte den Ort, an dem der Greis wohnte. In dieser Entfernung befindet sich ein antiker Wachturm aus der Zeit um 250 n. Chr. an der Mündung des Fließchens Pesača in die Donau, was eine weitere Bestätigung für die Richtigkeit der hier vorgebrachten Lokalisierung bietet.<sup>29</sup>

Da der „Trajansweg“ seit neunzig Jahren nicht mehr benutzt worden war<sup>30</sup>, ist es nicht verwunderlich, daß der Greis von einer Begehung abriet. Die hölzerne Balkenkonstruktion war zu diesem Zeitpunkt sicherlich nicht mehr vorhanden, und damit die Breite des Weges auf 2,30 bis 3,60 Meter reduziert.

Komentiolos entschloß sich nichtsdestotrotz für den Weitermarsch durch die Donja Klisura des Djerdap. Der schlechte Zustand und die geringe Breite des „Trajansweges“, die winterliche Kälte, die zweifellos die Klippen zum Vereisen brachte, und die starken Winde verursachten große Verluste an Mensch und Tier, was nicht verwundert, wenn man bedenkt, daß unter diesen Umständen ein einziger Fehltritt einen Sturz aus großer Höhe in die kalte und von starken Strömungen durchzogene Donau zur Konsequenz hatte.

Über den Weitermarsch des Komentiolos nach der Durchquerung des Djerdap auf dem „Trajansweg“ kann aufgrund fehlender Informationen bei Theophylaktos Simokattes nur spekuliert werden. Der byzantinische Feldherr dürfte über Bononia (Vidin) nach Ratiaria (Arčar) gelangt sein, die beide im Geschichtswerk des Simokattes belegt sind<sup>31</sup>, und danach ent-

<sup>28</sup> Eine römische Meile (miliarium), die in frühbyzantinischer Zeit auf der Balkanhalbinsel als Längenmaß verwendet wurde, entspricht 1.480 Metern. Zwölf Meilen entsprechen 17.760 Metern oder 17,76 Kilometern; vergleiche dazu: E. SCHILBACH, Byzantinische Metrologie (Handbuch der Altertumswissenschaft XII/4 = Byzantinisches Handbuch im Rahmen des Handbuchs der Altertumswissenschaft 4). München 1970, 32ff.

<sup>29</sup> D. MINIĆ, Pesača, antičko utvrđenje i srednjovekovna nekropola. *Starinar* 33–34 (1982–1983) 171–175.

<sup>30</sup> Die letzte Benutzung des Weges erfolgte demnach im Jahre 509. Wie Theophylaktos Simokattes auf diese Jahreszahl kommt, ist nicht zu ermitteln.

<sup>31</sup> Theophyl.Sim., 54f.; SCHREINER, Simokates, 53, 250f., Anmerkung 119; SCHREINER, Städte und Wegenetz, 28.

lang der Donau durch das heutige Bulgarien und über das Balkengebirge nach Philippopolis (Plovdiv) weitergezogen sein.

Nach Darlegung obiger Argumente dürfte die Lokalisierung des „Trajansweges“ des Theophylaktos Simokattes beim „oberen“ Novae (Čezava) im Džerdap auf dem Gebiet des heutigen Serbien als gesichert gelten.

